

Monatsbericht (Anfang Juni-Mitte Juli) und angehängt Endbericht- im Einsatz bei MUSOL

Arbeitsaufgaben im Detail aufgelistet

Das Projekt: eine Bibliothek für Kinder von 6-12 Jahre:

Durch die Erforschung der Lebensbedingungen und somit der Erkennung der rustikalen Bedingungen und dem Nicht-Vorhandensein von Schul- und Lernmaterial, sowie vor allem der Erkennung des großen Buchmangels, habe ich nach einigen Gesprächen mit Ibeth dafür entschlossen, wenn sie einverstanden sei, das Geld das meine Eltern gesammelt haben dafür zu verwenden, eine Bibliothek aufzubauen und mich der Besorgung der gebrauchten Bücher anzunehmen.

Die geleistete Arbeit bestand im Erforschen von den gewollten und am nötigsten gebrauchten Büchern und Erfragung des jeweiligen Verkaufortes und Adressen von den Herstellern bis zur letztendlichen Reise nach La Paz und den schließlichen Kauf, über die große Aufgabe des Transportes, bis zum schlussendlichen Suchen und Kaufen von geeigneten Bücherregalen, sowie der Entwicklung eines Kodifizierungssystems und Herstellung einer großen Inventarliste.

Zusätzlich habe ich mich mit Dina gemeinsam darum gekümmert, einen guten und kindergerechten Computer mit allen Bestandteilen zu kaufen, um so den Kindern auch die Verbindung zum Internet zu ermöglichen, und ihnen auch einen Platz zur Verfügung zu stellen, wo sie ihre Hausaufgaben bezüglich eines Computers oder am Computer machen können. Der Plan ist auch, den Computer an sogenannte Online-Bibliotheken anzuschließen um so schlussendlich das größtmögliche „Wissen“ anbieten und zugänglich machen zu können.

Die Bibliothek, mit dem Namen „Lechuza de la Esperanza“ besteht derzeit aus insgesamt 360 Büchern, die ungefähr in folgender Weise zusammengestellt sind: 160 Schulbücher, 70 Sachbücher und Enzyklopädien, 35 Klassiker, 16 reine Jungenbücher, 24 Fiction- und Fantasiebücher, 50 Romane und 10 Englischbücher. Derzeit aber noch nicht im Bestand aufgenommen, sind noch weitere Schulbücher, der Firma Don Bosco, die erst im Dezember ankommen werden.

Alle Sachen, die Bücher in zwei Regalen, das Kodifizierungssystems und der Computer, sind derzeit in der Oficina untergebracht, wo die Bibliothek auch vorübergehend leider funktionieren muss, da es für uns, trotz größter Mühen unmöglich war, ein neues Gebäude für das Zentrum Integral Infantil „Nuevas Luces“ zu finden. Die Überlegung ist, in dem neuen gewünschten größeren Haus, einen Raum, im Notfall ein Eckchen, zu finden, um so die Guarderia mit jener verbinden zu können; damit wird es auch den Kindern außerhalb der Guarderia ermöglicht, in den jeweiligen Zeiten die Bibliothek zu benutzen; dadurch wird es auch einfach, das die Betreuerin neben der Professorin in der Gruppe der 7-12 jährigen, wenn ein Buch ausgeborgt wird, dieses bestätigt und in die jeweilige Verwaltung einträgt- der große Vorteil liegt darin, dass es in jener Weise nicht notwendig wird eine neue Person anzustellen.

Weiters glaube ich, in der Weise, da diese Arbeit in keiner Weise zeitaufwendig ist, und vor allem die Kinder gerade zum Selbst-Arbeiten motiviert werden sollen, keine Gefahr besteht, dass die Betreuung der Kinder der Gruppe der 7-12 jährigen zu kurz fallen könnte.

Leider habe ich derzeit nicht mehr die Möglichkeit, mir die fertige Bibliothek anzuschauen, aber da ich sowieso vor meinem Heimflug am 12. September nach dem Reisen zurückkehren muss nach Potosi um mein Gepäck abzuholen, hoffe ich, dass sich das Problem der schon viel zu lange andauernden Haussuche für die Guarderia gelöst hat und ich das Endergebnis betrachten kann, vor allem aber Fotos der fertigen Bibliothek schießen kann, um sie nach Oesterreich zu bringen und sie den Spendern zu zeigen.

Meine Arbeit in bzw. um die Zentren:

Ferienstpaß:

Aufgrund der anbrechenden Ferien, kamen die Überlegungen auf, welche sinnvollen Ausflüge und Großspiele geplant werden können, um den Kinder der Guarderias unvergessliche Ferien zu bereiten. So gingen wir gemeinsam in das Kino, zu verschiedenen Parks, oder einfach nur auf den Sportplatz, um sich beim Fußball- und Basketballspiel so richtig auszutoben. Die Hauptaufgabe lag in der Vorbereitung und Planung der verschiedenen Aktivitäten, um auch mit unseren sehr aufgeweckten Kinder keinen Problemen und unerwarteten Zwischenfällen in die Augen schauen zu müssen.

Haussuche:

Wie auch das letzte Monat, wurde die Suche eines geeigneten Gebäudes für das Zentrum Integral Infantil „Nuevas Luces“ weitergeführt. So besuchten wir verschiedene Häuser, gaben Meldungen ins Radio,...-aber leider noch immer ohne sehr große Erfolge.

Abschlussfest:

Aufwendig, lustig aber auch sehr traurig war das Abschlussfest, dass wir mit den zu MUSOL gehörenden Kindern veranstalten. Es wurde Pizza gemeinsam mit den Kindern belegt, Milchreis gemacht, dazwischen spielten wir lustige Spiele und tanzten. Es war wirklich ein schöner gemeinsamer Tag, und die Kinder waren von allen Aktivitäten sehr begeistert-wenn es andererseits auch sehr traurig war, sich am Ende dann wirklich zu verabschieden.

Meine Arbeit die Frauen von MUSOL betreffend:

Hausbesuche und Erforschung der Lebensbedingungen der Witwen ohne Rente:

Pünktlich zum Ende meines Einsatzes habe ich es geschafft, gemeinsam mit Dina, die Hausbesuche der Witwen ohne Rente zu beenden. Zusätzlich schafften wir es dieses Monat die Listen der Witwen (und Guardas, die Witwen sind) mit Hilfe der herausgefundenen und gefragten Information zu beenden, um so einen Überblick über die vielen neuen, in den alten Listen noch nicht existierenden Frauen zu bekommen, wie auch einen Einblick in die verschiedenen Beschäftigungen und allgemeinen Informationen ihrer Söhne und Töchter zu ermöglichen.

Kurze Zusammenfassung und Reflexion meiner in diesem Monat geleisteten Arbeit

Als Haupt- und am meisten Zeit beanspruchende Arbeit dieses Monats sehe ich die Fertigstellung der Bibliothek, was mir aufgrund von Zeitmangel und den Wunsch alles fertig und vorbereitet zurücklassen zu können, Arbeitseinheiten bis tief in die Nacht kostete wie auch Nerven, angesichts der großen Schwierigkeiten die sich teilweise bei dem Bücher- und Computerkauf ergaben. Trotzdem hat mir diese Arbeit sehr großen Spaß gemacht, gleichzeitig war es auch sehr lehrreich, wenn ich daran denke, nun alle berühmten bolivianischen Schriftsteller, wie die verschiedenen Schulbücher- und allgemeinen Bücherhersteller und ihre Beschaffenheit kennen gelernt zu haben.

Es war ein sehr schönes Arbeitsmonat, da ich mir meine Zeit größtenteils selbst einteilen konnte, aber auch weil es mir sehr gefallen hat, mit den Kindern gemeinsam bei verschiedenen Ausflügen und dem Ausüben von Sportarten Spaß zu haben.

Erfolge, Misserfolge

- Als den größten Erfolg sehe ich an, alles die Bibliothek betreffend beenden haben zu können, sowie auch beim Kauf von Möbeln und einem Computer es geschafft zu haben, eine gute Wahl zu treffen, vor allem aber in Bolivien alles zu finden. Auch alle Bücher nun gut kodifiziert und schon funktionsbereit hier lassen zu können.

- Ebenso habe ich es mit Dina geschafft, die Witwenbesuche abzuschließen und die gewollten Listen zu beenden. Im Zusammenhang mit diesem Punkt sehe ich es als Misserfolg, dass wir nicht alle Witwen besuchen konnten, da es vorkam, dass zum Beispiel eine Witwe an 3 verschiedenen ausgemachten Termin einfach nicht kam, und wir diese Fälle so am Ende leider nicht mehr berücksichtigen konnten.

- Der schönste Erfolg ist sicher, dass wir es schafften den Kindern der Guarderia unvergessliche und erlebnisreiche Ferien zu ermöglichen. Es war ein so befriedigendes Gefühl die Kindern lachend bei verschiedenen Ausflügen aufzufinden. Wir haben es offensichtlich geschafft, sie Kinder sein zu lassen, trotzdem ihre Hausaufgaben die sie von der Schule über die Ferien bekommen haben mit Zeitmanagement nicht außer Acht zu lassen und so folgend erlebten wir gemeinsam unvergessliche.

Im Zusammenhang ist es ein großer Erfolg, alles anscheinend immer gut geplant zu haben, sodass am Ende alles ohne Probleme und ruhig verlaufen ist- eine Begebenheit, die sich für mich angesichts der vielen aufgeweckten Kinder als eine große Leistung herausstellt.

- Als Misserfolg ist sicher anzusehen, dass die wichtigen ökonomischen Informes noch nicht alle fertig abgeschickt werden konnten. Als auch ein persönlicher Misserfolg sehe ich diesen Punkt deshalb an, da am Ende meine Kompetenz es nicht ermöglichte, Ibeth noch weiter zu helfen und ihr Arbeit abzunehmen, sowie es anscheinend nicht auch nicht moeglich war, sie von der Wichtigkeit, dass diese Arbeit schnell gemacht wird, und alles andere einfach liegen bleiben muss, zu überzeugen.

- Ein weiterer, eher kleiner aber für mich trotzdem bedeutender Misserfolg ist, dass ich es aus Zeitmangel kein einziges Mal dieses Monat (außer am Schluss natürlich, um mich zu

verabschieden) geschafft habe, nach Caracoles aufzusteigen, um die Kinder in dem gleichnamigen Zentrum Infantil Integral zu besuchen. So war es auch ein großer Schock für mich, schlussendlich ganz viele neue Kinder, die ich nicht kannte zu sehen, sowie dieses nun wegen Bau- und Reparaturarbeiten, sehr anders ausschauende Zentrum auf zu finden.

Schwierigkeiten:

- Die sicher größte Schwierigkeit dieses Monats war der sehr lange andauernden Streik und die Straßensperren der Mineros, sowie die dadurch aufkommende unruhige Lage. Aufgrund dieser Geschehnisse war es uns nicht möglich, nach La Paz zu kommen um die Bücher dort zu kaufen und nach Potosi zu transportieren. Zwei geplante Reisen mussten wir suspendieren, die dritte war erfolgreich, aber durch diese große aufkommende Verspätung, wurde der ganze geplante Zeitplan verschoben, wodurch ein furchtbarer Stress am Ende für mich aufkam, die Arbeit rund um die Bücher zu beenden.

- Als sehr schwierig stellte sich der Computerkauf, vor allem aber die damit verbundene sehr lang andauernde Computersuche heraus, da es einfach so schwierig ist, in Bolivien, gute Vertreter von technischen Geräten zu finden, mehr aber, vertrauenswürdige Verkäufer mit Qualität und vernünftigen Preisen.

- Durch Ibeths zum Glück nur kurz andauernden Burn- Out Syndrom kamen wir Volontarier in eine sehr schwierige Lage: Erstens: wie ihr am besten zu helfen, wie es zu schaffen dass sie nicht ganz den Mut und die Lust an ihrer Arbeit verliert, andererseits auch zu verhindern dass sie alles von einem auf den anderen Moment aufgibt, gleichzeitig aber auch selbst, den Glauben und die Kraft aufzubringen, auch wenn MUSOL im Wackeln steht, das Bestmögliche und die Meistmögliche Arbeit fortgehend zu verrichten, sich eben nicht selbst von Ibeths Gedanken und Plänen aus dem Konzept bringen zu lassen. Nun ist ihr Zustand wieder sehr stabil, sie kann ihre Arbeit auch wieder genießen, und aus ihren Mund sprudeln erneut ihre unzähligen kreativen Vorschläge, um die Arbeit von MUSOL und die Lebensbedingen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu verbessern.

- Durch das Faktum, dass wir es noch immer nicht geschafft haben, ein neues größeres Haus für die Guarderia „Luces Nuevas“ aufzutreiben, wurde es sehr schwierig, die Bücher für die Bibliothek „Lechuza de la Esperanza“ in der Oficina, auf kleinem Raum kurzfristig einmal aufzubauen, und alles so zurückzulassen, dass am Ende nur noch das Umsiedeln verrichtet werden muss.

- Den Bücherkauf betreffend, sah ich es als Problem, mit der Firma „Don Bosco“ zu verhandeln, damit sie unseren Bedürfnissen und Notwendigkeiten im höchsten Grade nachkämmen. Sie haben uns bei unseren ersten La Paz Besuch, etwas ganz anderes gesagt wie im endgültigen Moment, „Versprechungen“ und „Abkommen“ wurden nicht eingehalten, weiters dass sie sich als sehr unkompetent herausstellten, und am Ende es in letzter Sekunde geschehen musste, alle Bücher zu übernehmen- wir durch diese Verspaetung beinahe auch den Bus zurück nach Potosi verpassten.

-Bezüglich der mit der Guarderia geplanten Ausflüge machte uns folgendes Ereignis einen Strich durch die Rechnung: Um nicht für irgendwelche unerwarteten Unfälle verantwortlich zu sein, und die Erlaubnis der Eltern einzuholen, bekamen die Kinder Zettel mit nach Hause,

auf denen ihre Mutter unterschreiben musste, dass es ihrem Sohn oder ihrer Tochter erlaubt sei, bei den unterschiedlichen Ausflügen teilzunehmen. Alles verlief ohne Zwischenfälle, als wir sehen mussten dass die Mutter von Norma und Moises gegen unsere Pläne war. Kathi und Franziska redeten noch erneut mit der Mutter, ihre Gründe waren einerseits die Angst um ihre Kinder, andererseits dass Norma auf einen Kranken aufpassen müsse, und es ihr so nicht möglich wäre auf verschiedene Ausflüge mitzufahren. Am Schluss wurde erreicht und sich darauf geeinigt, dass der kleinere, Moises, mitfahren dürfe, Norma aber auf alle Fälle zu Hause bleiben müsse. Ich finde es unvorstellbar furchtbar, dass Kinder schon mit ihren 9 Jahren auf Kranke aufpassen müssen, und dadurch keine Zeit zu haben, Spaß zu haben und Kind zu sein.

- Wieder einmal eine große Schwierigkeit, unseren Zeitplan betreffend, war die sehr groß ausfallenden Verspätungen der Witwen, um ihre Häuser zu besuchen, sowie dass einfache Nichtkommen. Es erschwert um einen Großteil die Arbeit, raubt Zeit und stiehlt Nerven.

- Eine Schwierigkeit, die sich sehr schnell von selbst löste, war die Tatsache, dass die Kinder in Bolivien für jeden Tag in den Ferien Unmengen von Hausaufgaben bekommen, und es ihnen somit nicht einmal in den schulfreien Tagen wirklich möglich wird, Kind zu sein, das Leben zu genießen und sich so richtig auszutoben. Die vielen Probleme die der Aufstand der Mineros in der Stadt auslöste, führten, dadurch dass auch die Schulen nicht funktionierten, zu einem Zeitmangel, dem die Lehrern gegenüberstehen mussten. Das Ergebnis war, dass es ihnen auch nicht möglich war, viele Hausaufgaben den Kindern zu geben. Von meiner Sicht aus, bewerte ich dieses Ereignis als auf gar keinen Fall nur negativer Art, da die Kinder nun endlich einmal Zeit zu spielen hatten!

– Die sicher allergrößte Schwierigkeit, der ich derzeit gegenüberstehe ist, wie Potosi auf einmal nach so langer Zeit zu verlassen? Wie diesen Ort den ich lieben gelernt habe, mit dessen Menschen ich vertraut geworden bin, nun „schau!“ zu sagen. Und dann auch: wie sich am besten zu verabschieden? Wie ich dieses Problem lösen werde, weiß ich noch nicht, da sowieso alles, das ich tun kann und am Geeignesten finde, ist, alles auf mich zu kommen zu lassen, und darauf zu vertrauen, dass mein Abschied „gut gelingen“ wird.

Erkenntnisse:

-Ich habe dieses Monat, vor allem bei unseren La Paz Besuch gelernt wie wertvoll Schulsachen sind. Wenn man die Preise auf das Gehalt der Witwen oder Guardas abstimmt, bemerkt man schnell wie unmöglich es den Kindern eben dieser Gesellschaftsgruppe gemacht wird zu studieren. Es ist einfach die größte Ungerechtigkeit, das „Professionell sein“ vom zur Verfügung stehenden Geld abhängig gemacht wird.

- Eine sehr traurige Einsicht war, dass es sogar den Schulbücherherstellern nur um Geld geht, obwohl das wichtigste für sie eigentlich das Wohl der Schüler und das Herstellen guten Schul- und Lernmaterials sein sollte. So ändert Don Bosco zum Beispiel mindestens einmal in zwei Jahren ihre Bücher, aber nicht so wie in Österreich, dass Kleinigkeiten verändert werden, nein, das ganze Buch wird von hinten bis vorne verändert, umso mit ekonomisch abgesichert zu sein. Durch dieses Faktum ist es für arme Familien zum Beispiel unmöglich ein Buch zu kaufen, damit es in einem Jahr einem Schüler, im nächsten Jahr seinen Geschwistern dient. Im Klartext wird dadurch armen Leuten das Studieren unnützlich schwer gemacht.

- Eine sehr schöne Erfahrung und eine damit zusammenhängende sehr erfreuliche Erkenntnis machten wir mit dem Bücherverlag Santillani: nachdem ich ihnen genau unser Vorhaben und das Projekt, von einer Bibliothek für die ärmsten Kinder von Potosi, erklärt habe, waren sie uns nicht nur sehr behilflich, sie setzten den Preis um einen großen Prozentsatz hinunter und schenkten uns am Ende eine große Menge von Büchern. Beim Gehen verabschiedeten sie sich sehr nett und bedankten sich von Herzen noch einmal bei uns, dass wir armen Kindern helfen und das Studieren ermöglichen und leichter machen wollen. Es ist eine überaus große Motivation zu sehen, wie auch Bolivianer selber helfen, da diese Hilfe ja eigentlich viel wichtiger und nützlicher ist, wie die Hilfe vom Ausland. So finde ich es auch so schön, dass Chilenen uns das Kinderzentrum in Caracoles umbauen, um ihrem Nachbarland zu helfen.

- Eine Erkenntnis, die ich wieder einmal machen durfte, war, zu sehen, wie wichtig es für Kinder ist an Ausflügen teilzunehmen, gemeinsam zu spielen und dadurch einfach Kind-Sein zu können. Es ist eindeutig an ihrer Erzückung der Ferienaktivitäten abzulesen, wie abnormal und schön es zugleich für sie sein zu scheint.

- Durch die Hausbesuche der Guardas und das damit verbundene Kennen lernen ihrer unmenschlichen Lebensbedingungen, ist es mir wieder einmal so richtig durch Mark und Bein gegangen, mit was für furchtbaren Bedingungen und Problemen, Menschen tagtäglich leben müssen, wie tapfer sie ihr Leid aber trotzdem ertragen und wie sie Tag für Tag neue unvorstellbare Kräfte aufbringen um zu überleben. Es ist so höchst beeindruckend!

Pläne für die letzten Stunden in Potosi, und für eine weitere Zusammenarbeit mit MUSOL in Zukunft

Ich freue mich, auch wenn ich gleichzeitig große Angst davor habe, aufgrund der Sicherheit, dass mir in diesem Moment erst alles so richtig bewusst werden wird, auf das von Pati, Ibeth und den Witwen geplante Abschlussfest. Es werden von allen Frauengruppen Vertreter anwesend sein, sowie alle zugehörigen der beiden Kinderzentren und natürlich alle Volontarier. Die letzten Verabschiedungen von allen Frauen werden noch am Sonntag durchgeführt, bevor ich am gleichen Tag am Abend Potosi verlassen und auf meine Reise aufbrechen werde.

Weiter Zukunftspläne MUSOL betreffend, ist ein sogenanntes Patenkind-Projekt. Wir hatten schon sehr lange die Idee, und durch Reunionen mit Ibeth und Dina, konnte die Bearbeitung, die Forderungen und das Ziel festgesetzt werden. Es soll, mit Hilfe von Dina und den nächstkommenden Volontariern versucht werden, bis spätestens November in diesem Jahr eine Liste mit möglichen Patenkindern, einem Foto, allgemeinen Informationen und Interessen plus ihrem Lebenslauf hergestellt werden, mit deren Hilfe wir versuchen wollen in Österreich freiwillige „Padrinos“ aufzutreiben. Wir haben uns gemeinsam ein Beurteilungssystem ausgedacht, welche Kinder zuerst in Rücksicht genommen werden, sprich, welche am meisten Hilfe benötigten, eine vernünftige Geldmenge und Verpflichtungen auf Seiten der PatenKinder, Wege, wodurch eine leichte Kommunikation möglich werden solle, u. a.

Arbeitsbericht Johanna Damböck

Ich freue mich sehr auf dieses neue Projekt, bin sehr motiviert und hoffe das die Fertigstellung der gebrauchten „sozialen Fichas“ bis zu dem gewünschten Zeitpunkt erfüllt werden kann, und so einem Gelingen hoffentlich nichts mehr im Wege steht.

Endbericht

Überblick über meine unterschiedlichen Arbeiten und meinem Platz, den ich bei MUSOL gefunden habe:

Die ersten Wochen verbrachte ich arbeitsmäßig gesehen hauptsächlich damit, alles kennen zu lernen und mit allem vertraut zu werden, sowie vernünftige Projekte für die Kinder der beiden Zentren Nuevas Luces und Caracoles zu planen, den oft sehr überlasteten Professoren eine Hilfe zu sein, und gleichzeitig auch eine Gruppe bei Betreuungspersonen-Ausfall alleine zu übernehmen.

Mit der Zeit wuchs ich immer mehr in die Organisation hinein, wodurch ich auch mehr der Arbeit bezüglich den Frauen entgegenreten konnte und somit auch Pati und Ibeth eine große Hilfe sein konnte.

Die für mich 2. Arbeitsphase trat ein, als Ibeth meinen Arbeitsschwerpunkt von den Kindern weg auf die Frauen von MUSOL legen wollte, wodurch ich eine ganz neue Arbeit kennen lernen und ganz neue Erkenntnisse machen durfte. In dieser Arbeit sehe ich meinen Hauptverdienst in den Witwenhausbesuchen.

Die letzte Phase wurde für mich erkennbar, als wir alles bezüglich dem Projekt „Bibliothek für Kinder bis 18 Jahre“ geplant hatten und ich mich der Durchführung annahm, sowie in den Tagen an denen wir in Reunionen das neue Projekt „Patenkinder“ planten. Obwohl ich durchgehend immer meine Arbeit mit den Kindern weiterführte, die Witwenhausbesuche bis zum letzten Tag nicht aufhörten, war ab diesem Zeitpunkt meine Arbeit individueller und mehr Erfolgs- wie jetzt direkt „arbeitsmäßig“ orientierter, sprich, ich merkte, das wichtigste ist, nur der Gesamterfolg und die Fertigstellung, und nicht mehr wie zum Beispiel bei der Witwen oder Kinderarbeit die kleinen Einzelerfolge.

Zurücksehend, sehe ich, dass die erste Zeit meiner Arbeit sicher die allerschwierigste Phase war, und sich für mich die allergrößten Schwierigkeiten herausstellten, auch ich am Anfang sehr unruhig und mich auch oft sehr unwohl gefühlt habe. Es lag höchstwahrscheinlich nicht an der Arbeit, da ich zu diesem Zeitpunkt hauptsächlich mit den Kindern in den beiden Zentren Infantiles Integrales Caracoles und Luces Nuevas arbeitete- und diese Arbeit, angesichts meiner langen Erfahrung bezügliche Arbeit mit Kindern, mir eigentlich leicht fallen hätte solle. Den Grund den ich in dieser Begebenheit finden kann, liegt jenem zugrunde, dass ich mein Spanisch noch nicht fließend beherrschte, ich mich öfters angesichts dem neuen, noch nicht ganz vertrauten Land und den neuen Menschen unsicher verhielt und vor allem noch nicht sagen konnte, wo mein Platz in der Organisation liege. Es brauchte einfach seine Zeit bis ich mich wohl fühlte und ich mir sicher wurde, und dann an jedem Tag mit größter Freude und höchster Motivation und einem angenehmen ruhigen Gefühl zu meiner Arbeit gehen konnte.

Es war sicher das aller Geeigneteste und Beste meinen Platz zuerst bei den Kindern zu haben, dann aber auch meinen platz auf die Frauen von MUSOL umzulegen, umso meinen Wissens- und Erfahrungsdurst nachkommen zu können und neue Fähigkeiten auszubilden, sowie auch

vom praktischen Gesehenen, eine effektive Arbeit und Hilfe gegenüber den Frauen von MUSOL verrichten konnte.

Meine größte Schwierigkeit:

Als sicher größte Schwierigkeit sehe ich, das Problem des "Vertrautwerdens", die Schwierigkeit von Bolivianern als Weiße und Europäerin akzeptiert, sowie ernst genommen zu werden. Auch obwohl ich wusste, dass es für Menschen, die schon so viel von dem Leben enttäuscht worden sind, schwer sein wird, mich zu akzeptieren und mich in die Gesellschaft, in eine Arbeit und in die Organisation aufzunehmen, hätte ich nicht erwartet, dass es sich auf dieses Ausmaß erstrecken würde. Im Nachhinein sehe ich es als eine sehr wichtige, wenn nicht die wichtigste Phase und Erfahrung, bin mit mir zufrieden diese Schwierigkeit überwunden zu haben, und jetzt auch so richtig traurig sein zu können, diesen schmerzhaften Abschied machen zu müssen.

Mein größter Erfolg

Als größten Erfolg sehe ich, ein fixer Bestandteil der Organisation in dieser Zeit geworden zu sein, etwas bewirken haben zu können und dass mir alles so vertraut und geliebt geworden ist. Es ist zwar furchtbar jetzt zu gehen und diesen Abschiedschmerz spüren zu müssen und Tränen zu vergießen, andererseits ist es auch ein sehr schönes Gefühl, etwas so lieb gewonnen zu haben, dass diesen großen Schmerz nun zulassen kann.

Meine stärkste Erkenntnis

Meine allergrößte Erkenntnis, die sich auch sehr auf meine Zukunft auswirken wird, ist sicher, dass Sozialarbeit zwar sehr gut und auch selbst für mich sehr spannend ist, trotzdem wirkliche Veränderungen, eine wirkliche Hilfe aber nur von Seiten der Regierung kommen kann. So bin ich jetzt auch schon an der Uni Wien für Internationale Entwicklung, neben Sozial- und Kulturanthropologie angemeldet, will mich auch sehr mit Politikwissenschaft beschäftigen und sehe meine zukünftige Berufslaufbahn in Verbindung mit internationaler Politik.

Zukunftspläne:

Ich weiß dass ich wieder zurückkehren werde, und jedes Mal wenn ich mich in Südamerika aufhalte, versuchen werden Potosi und seine Menschen zu besuchen. Da mir nun durch meinen Aufenthalt eine neue, nie geglaubte Welt zugänglich gemacht wurde, alleine durch das Beherrschen der meistgesprochenen Sprache in Südamerika, schmiede ich schon Pläne um ein vielleicht schon in meinem zweiten Studienjahr absolvierendes Auslandsstudienjahr, in guten Universitäten von Buenos Aires oder vielleicht in Kolumbien; auch weiß ich meine zukünftige Arbeit betreffend, mich auf Südamerika spezialisieren zu wollen und auch meine gewollte politische Einwirkung auf schwerpunktmäßig diesen Subkontinent zu richten.

Im Sinne dieses letzten meinen Berichtes möchte ich dir Hans vom Herzen aus Danken, dass Intersol es mir ermöglicht hat dieses Auslandjahr zu verbringen, vor allem aber, dass du mir von Anfang an vertrauen geschenkt hast und trotz der Tatsache, dass ich nur ein AHS-Maturant und auch nur 17 Jahre alt war, nicht gezweifelt hast, dass ich diese Aufgabe erfüllen

werde. Es war ohne Zweifel das für mich bis jetzt beste Jahr meines ganzen Lebens, vor allem aber auch sicher das erkenntnisreichste und lehrreichste, indem ich das wahrhafte, harte und oft unbarmherzige Leben kennen lernen durfte.